



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 17. April.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß Druck-Exemplare der städtischen Haus-  
halts-Stats pro 1879/80 zur Abholung im Communalbüro bereit liegen.  
Merseburg, den 10. April 1879.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche gegen die Höhe des  
auf sie repartirten Gewerbesteuerbetrages pro 1879/80 zu reclamiren be-  
absichtigen, bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die Reclamationen  
bis zum 1. Juli c. bei uns schriftlich angebracht werden müssen. Die  
Steuerrolle kann in den bekannten Dienststunden in unserm Communal-  
büro eingesehen werden.  
Merseburg, den 13. April 1879.

Der Magistrat.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem  
Gastwirth Eduard Gustav Voigtmann in Meuden gehörige, im dasigen  
Hypothenbuche Band I. Nr. 1. eingetragene Grundstücke, als:

- a. Ein Wohnhaus mit kleinem Hof und 12 Ar Garten, Nr. 1. der  
Gebäudesteuerrolle,
- b. Scheune, Stallgebäude und Tanzsaal, Nutzungswert 63 Mark,
- c. ein Planstück in Flur Meuden Nr. 50. von 1 ha 4 a 20 qm.  
Reinertrag 55,08 Mark.

am 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2., durch den unterzeichneten Sub-  
hastationsrichter versteigert und

am 7. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

ebendortselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutter-  
Rolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm  
Büreau, Zimmer Nr. 2., eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit  
gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber  
nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert,  
dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-  
termine anzumelden.

Lügen, den 9 April 1879.

Königlich Preuss. Kreisgerichts-Commission II.

Der Subhastationsrichter.

### Bekanntmachung.

Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberolle der Gemeinde Ditrau-  
Lennewitz liegt beim Steuererheber Pietsch 8 Tage lang zur Einsicht  
der Interessenten aus.  
Die Ortsrichter.

Auf dem Rittergute Köbschitz bei Schkeuditz sind 3 bis 4 Utr.  
Karpfenfang und einömrige Sagarpen zu verkaufen.

**Anzeige.** Kapitalien von 400 Thlr., 500,  
1000 4 mal, 1200 2 mal, 2000 2 mal, 3000, 6000 und  
20 — 25000 Thaler 3 mal sind sofort, jedoch **unter**  
auf gute Grundstücks-Hypothek, auszuliehen durch den  
Ar. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

## Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 19. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,  
sollen im **Mauerer Sülznerschen Hause** in hiesiger Unter-  
altenburg Nr. 29. 2 Sophas, 2 Tische, 6 Polstühle, 1 Kleider-  
u. 2 Ruchenschränke, 2 Spiegel, 1 Kommode, 6 ordin. Bettstellen und  
dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 16. April 1879.

A Rindfleisch, Kreis- Auct. Commissar u. Gerichts-Tagator.

Unterhalb will ich mein Haus mit Hausplan und Wäschrolle  
sofort verkaufen. Böttchermstr. Grube, Neumarkt Nr. 60.

## Montag den 28. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen **14 Maischottige** der inactiv gewordenen Brennerei zu  
**Körbisdorf** bei Merseburg im dortigen Brennereilocale öffentlich  
meistbietend versteigert werden.

Zwei kleine Logis sind im Ganzen oder getheilt zu vermieten und  
Johannis zu beziehen bei verw. **Gründling**, Lehmgrubenstr.

## Korbweiden-Verkauf.

Im grän. von Hohenthalschen Forstrevier Dölkau sind ca. 13  
Schod Korbweiden aus freier Hand abzugeben. Kaufliebhaber wollen sich  
an Unterzeichneten wenden.

Forsthaus Thiergarten, den 15. April 1879.

Der Förster König.



Den 17. d. M. steht ein großer Transport hochtragender,  
frischmilchender Kühe und Kalben im Gasthof „zum Kronprinz“  
in Porbig bei Dürrenberg zum Verkauf.

Leudolph & Co.

In meinem Hause ist die 2. Etage zum 1. April d. J. zu vermieten.  
**C. Kieselbach.**

Eine gut gelegene Werkstelle, passend für Holzarbeiter, ist preiswürdig  
zu vermieten; an erfahrenen **Johannisstraße Nr. 18**

**Braunhausstraße 7.** ist eine freundliche Wohnung mit guten Betten  
für 1 auch 2 Herren zu vermieten.

2 Wohnungen sind sofort oder zum 1. Juli zu beziehen **Gotthardt-  
straße Nr. 37**

Eine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu  
beziehen. Preis 22 Thlr. **Brühl 18.**

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist per 1. Juli  
oder früher zu vermieten **Leunaer Str. 3.**

Die obere Etage **Delgrube 9.**, bestehend in 3 Stuben, großer  
Schlafkammer, Küche, Keller etc., ist versorgungshalber sofort zu vermieten  
und 1. Juli zu beziehen.

**Nächsten Sonnabend als den 19. April bin ich in  
Merseburg im Hotel zum halben Mond von 9 bis 1 Uhr  
zu sprechen.** **C. Haun, pract. Zahnarzt.**

## Zur Aussaat

empfehle sämtliche **Klee-** und **Grasarten** in frischer keimfähiger Waare.  
**Bruno Teuscher.**

Einen Kasten abgelagerter **Cigarren**, pro Hundert 1 Mk. 80  
Pf., empfiehlt als sehr preiswerth **Bruno Teuscher.**

## Futter-Rübenkerne

verkauft Rittergut **Blößen.**

## Klassensteuer-Reclamationen fertig

Merseburg, Breitestr. 13. **H. Vaulh.**

Actuar a. D. u. ger. Tagator.

## Reisekörbe!

empfehle in allen Größen zu äußerst billigen Preisen  
**Gustav Sellwig**, Korb- und Kunstforflechter,  
Breitestraße 21.

## Roggen-Kleie

in großen und kleinen Partien,

Saatwicken,  
Esparsette,  
Saatmais.

**Thieme & Neubert.**

## Die grösste Auswahl!!

der beliebten, selbstgefertigten **Victoria-** und **Landauer Wagen**,  
sowie gewöhnliche **Kinderwagen** zum Schieben und Ziehen sind zu den  
billigsten Preisen stets vorräthig.

**Gustav Sellwig**, Korb- und Kunstforflechter,  
Breitestraße 21.

## Theater in der Kaiser Wilhelmshalle.

Freitag den 18. April 1879:

### Die Fledermaus.

Operette in 3 Abtheilungen von J. Strauß.

Sonnabend den 19. April:

### Fatinitza.

Operette in 3 Abtheilungen von Suppé.

# J. G. Knauth u. Sohn.

Wir empfehlen unser großes Waaren-Lager von allen Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in **Seiden-, Filz-, Stoff- und Strohhüten** für Herren, Knaben und Kinder und was Billigkeit betrifft, können wir jeder Concurrnz die Spitze bieten.

Auch machen wir auf unsere **Herren-, Knaben-, Schüler- und Kinder-Mützen** aufmerksam. Alle **Bestellungen** und **Reparaturen** werden gut ausgeführt.

## Pelz-Sachen

werden angenommen und vor Motten und Feuer versichert.

Die Obigen.

## C. Schultze, Presskohlensteine-Fabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalufer,

beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß in diesem Jahre die **Presskohlensteine** in derselben Größe hergestellt werden, als dieses von den auswärtigen Fabriken geschieht.

Die neue Waare kommt vom Mai ab zum Verkauf und wird zu

9 Mk. ab Fabrik.

10 - 50 Pf. frei Stall

berechnet.

## Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren

**Gastwirth Carl Reinecke in Schafstedt,**

**Gastwirth Gustav Liebert in Zhesau,**

je eine Agentur der **Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832** übertragen haben. Magdeburg, den 10 April 1879.

Die General-Agentur  
Atensfeld & Co.

## Oster-Messe Leipzig — Schützenhaus.

Neu eröffnet: **See- und Süßwasser-Aquarium.**

Täglich Concert und Vorstellungen von 40 Künstlern ersten Ranges. Feenhafte Beleuchtung. Neu restaurirt

**R. Kühnrich.**

## Planen'scher Hof,

Leipzig, Brühl 77.,

in der Nähe des neuen und alten Theaters, der Bahnhofe und des

**Circus Renz.**

Hamburger Frühstücksbüffet.

Anerkannt **vorzüglichen Mittagstisch**,  $\frac{1}{2}$  Port. u. Dessert: 1 Mk. 25 Pf. und außerdem reichhaltige der Saison angemessene Speisekarte, echt Bayrisch, ff. Gohliser Lager- und feinstes Treitberger Bier. Zur Bequemlichkeit werther auswärtiger Gäste, welche nicht in Leipzig übernachten wollen, habe ich eine Abtheilung in meinem Lokale herstellen lassen, in welcher kleines Handgepäck gratis aufbewahrt wird.

**G. Erbs.**

## Wohlthätigkeits-Vorstellung für Schwetz.

Zum Besten der durch die letzten Hochwasser der Weichsel schwer geschädigten Bewohner der Westpreussischen Stadt Schwetz werden die hiesigen Vereine: Bürger-Gesang-Verein, Privat-Theater-Gesellschaft, Liedertafel, Freie und Männer-Turn-Verein am

**Mittwoch den 23. d. M., Abends 7 1/2 Uhr,**  
in der Kaiser-Wilhelms-Halle

eine musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung veranstalten.

Indem wir unten das Programm für diese Vorstellung veröffentlichen, laden wir zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergebenst ein.

Das Unternehmen gilt der Linderung der Noth schwer heimgeuchter Bürger einer Schwesterstadt, welche ihren Hülfseruf schon vor Wochen auch an die Bewohner der hiesigen Stadt gerichtet hat.

Die Opferwilligkeit unserer Mitbürger ist noch nie vergebens angerufen, sie hat sich noch in neuester Zeit für die von gleich schwerem Unglück betroffenen Einwohner der ungarischen Stadt Siegedin in glänzender Weise bewährt; wir glauben auch hier um thatkräftige Theilnahme für den Nothstand von Landsteuten nicht vergebens gebeten zu haben.

### Programm.

#### I. Theil.

- 1) Ouverture Guryante v. Weber für Orchester.
- 2) Zwei Männerchöre:
  - a. „Im Walde“ (mit Begleitung von 4 Waldhörnern)
  - b. „Grüß dich Gott“
- 3) Tenor-Solo Lied aus der Oper „Afraga“ v. Abert.
- 4) „Maientanz“ für gem. Ch. v. Aug. Reifmann.
- 5) „Theaterspiel“. „Drei Frauen und keine“.

#### II. Theil.

- 6) 2 Männer-Chöre:
  - a. „Frühlingsgruß“ v. Rob. Schumann.
  - b. „Am Arensee“, schwed. Volkslied.
- 7) Turnerisches.
- 8) Duett: „Die Waldrose“ v. Engel.
- 9) Norwegische Volksmelodie für Streich-Quartett von Svendsen.
- 10) Des Landwehrmanns Loos, Cycclus v. 7 leb. Bildern mit verb. Text.

### Preise der Plätze:

Spreizsig 1 Mk. 25 Pf., I. Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Der Billeterverkauf findet nur bei den Herren **Wiese, Adam** (Wiener Café) und **Nabe** (Dom) statt.

Merseburg, den 15. April 1879.

### Die Vorstände

des Bürger-Vereins, des Bürger-Gesang-Vereins, der Privat-Theater-Gesellschaft, der Liedertafel, der Freie, des Männer-Turn-Vereins.

# Haqel-Versicherung.

Unterzeichnete Agenturen der

## Gesellschaft zu gegenseitiger Haqel-schäden-Versicherung in Leipzig

(im Jahre 1824 errichtet) empfehlen sich den Herren Landwirthen zur Abschlussung von Versicherungen angelegentlichst. Keine Körnerversicherung ohne Stroh. — Versicherung mit Stroh billigere Prämien. — Schadenszahlung 4 Wochen nach Taxe. — Großer Reservefonds.

Merseburg,  
Rauhschädi, Frühjahr 1879.

F. A. Gräfe.  
E. Jähne.

## Deutscher Kriegerbund.

### XVI. Bezirk,

welcher sich bildet aus den Krieger-Vereinen der Landwehrbezirke Nr. 31., 71. und 72.

### Tagesordnung

zu der am **Sonntag den 20. April, Nachmittags 3 Uhr**, im Schützenhause zu Naumburg a/S. stattfindenden Bezirksversammlung.

- 1) Feststellung der vertretenen Vereine.
- 2) Berathung des letzten Protocolls.
- 3) Berathung über die Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars.
- 4) Berathung über das Bezirksfest pro 1879.
- 5) Berathung über Heranziehung derjenigen Vereine innerhalb des Bezirks, welche demselben noch nicht angehören.
- 6) Besprechung und Wahl eines Vertreters des Bezirks zum Bundes- abgeordnetentag in Braunschw.
- 7) Wahl des Orts für die nächste Bezirksversammlung.

Alle innerhalb der Grenzen des XVI. Bezirks liegenden Vereine, auch solche, welche dem Bunde nicht angehören, werden auf das Kameradschaftsliste erlucht, sich an obiger Bezirksversammlung mit mindestens 1—2 Vertretern zu betheiligen.

Freiburg a/O., April 1879.

Job. Markendorf, Vorsitzender des XVI. Bezirks.

## Kaufmännische Fortbildungsschule.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß die neuen Kurse der Kaufmännischen Fortbildungsschule Ende April beginnen.

Der Lehrplan umfaßt: **deutsche und französische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Correspondenz & Geographie.**

Der Cursus ist ein jährlicher, und beträgt das Schulgeld pro Semester 25 Mark.

Die Unterrichtsstunden sind Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 2—5 Uhr, und Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr.

Die Schule ist Jedem zugänglich, rekrutirt also nicht nur aus rein kaufmännischen, sondern auch aus gewerblichen Kreisen, insofern den Schülern eine kaufmännische Ausbildung zu Theil werden soll.

Den Principalen und Meistern, welche auf die Ausbildung ihrer Lehrlinge auch nur einigen Werth legen, können wir dringend empfehlen, ihre jungen Leute zum Besuch der Schule aufzufordern.

Jede gewünschte Auskunft wird von Herrn Lehrer Keller und Herrn Friedrich Stollberg gern ertheilt, und nimmt der Letztere Anmeldungen bis zum 19. April entgegen.

Merseburg, den 10. April 1879.

### Das Curatorium.

Die Quartal-Versammlung der vereinten Barbierherren und Heilgehilfen des Merseburger Zweigvereins findet

**Montag den 21. April c., Nachmittags 3 Uhr**, im Restaurant „**Rischgarten**“ statt.

Die Kollegen vom Lande, welche unserer Innung beizutreten wünschen, werden erlucht mit der Bitte, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

E. Menzel, Vorsitzender.

## General-Versammlung

des neuen Consum-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft,

**Sonnabend den 19. April, Abends 8 Uhr, Dammstraße 14.**

Der Verwaltungsrath.

## Stolze'scher Stenographen-Verein.

Die heutige Uebungsstunde fällt aus.

Der Vorstand.

## Sternschießen in Frankleben

Sonntag den 20. April ladet freundlichst ein

Anast Pfeil.

## Ein Knecht gesucht für Nittergut Wegwitz.

Auf dem Nittergute **Wegwitz** bei Merseburg wird auf sogleich ein zuverlässiger Kuhhirt (Welfer) gesucht, der keinen Anspruch auf Familienwohnung macht.

## Maurer und Handarbeiter

sucht **Zuckerfabrik Körbisdorf.**

Ein anständiges Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, wird zum 1. Mai für auswärts gesucht. Zu melden **Borwert Nr. 4.**

Eine Aufwartung wird gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Aufwartung für sofort wird gesucht **Breitestraße 31.**

Ein Mädchen von 14—15 Jahren wird gesucht **Unteraltenburg 14.** Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Gustav Schröpfer** auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.

Wittwe Schröpfer.

Eine Perlmutterknalle mit Gürtel ist am Sonnabend verloren; abzugeben gegen Belohnung **Carlstraße 3 c., 1 Treppe.**

Eine schwarze Decke ist vor einiger Zeit von Merseburg nach Kößchen verloren gegangen; abzugeben gegen Belohnung bei **Wiegand** in Großkayna.

Am 2. Osterfeiertage früh entschlief sanft nach längerem Leiden der Postsecretair

**Herr Reinhardt Weißbach.**

Sein Eifer für den Dienst, sowie sein rechtschaffener Character hat ihm die Liebe und Achtung von uns Allen erworben. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren sein.

Merseburg den 15. April 1879.

Die Beamten  
des Kaiserlichen Post-Amtes.

### Todes-Anzeige

Den 2. Osterfeiertag Abends 6 Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden meine liebe Frau **Emilie Seubner** geb. Gursch.

Um silles Beileid bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Mannes, des Königl. Steueraufsehers **Robert Wehl**, sage ich meinen tiefgefühlten Dank.

Merseburg, den 15. April 1879.

Die trauernde Wittwe.

### Dank.

Allen denen, welche bei den schweren Leiden, sowie bei der Beerdigung unseres theuren Dahingeshiedenen so innige Theilnahme erwiesen haben, sagen den herzlichsten Dank

Merseburg, den 15. April 1879.

**Antonie Seidel**  
nebst Kindern.

### Civilstands-Registrier der Stadt Merseburg.

Vom 7. bis 13. April 1879.

Geburten: der Schuhmacher J. & F. Schmidt, Kirchstr. 5, und M. W. Gemme, Borwert 21.; der Drucker F. Th. S. Krämer, Markt 20, und L. F. Weise, St. Sixtstr. 1.; der Cartomagenar F. S. Niemann in Gurtz und C. W. Güntter, Poststr. 8.; der Maler J. F. Kaufmann in Gurtz und M. C. S. Köpff, Brühl 15.; der Buchbinder K. S. Bente aus Halle a/S. und J. C. Th. Fröbels, Unteraltenburg 20.; der Schlosser A. S. Hofmann, Sixtstr. 23., und A. Th. Haub, Sixtstr. 11.; der Fährmann F. C. Gepp auf der Halleschen Fährre bei Naumburg a/S. und C. D. A. Ferkel, Markt 16.; der Maschinenführer C. W. S. Dörfner in Weissenfels und A. F. A. Hartwig, Clobigtanerstr. 12.; der Maurer C. A. Fiedler, Wittwe, gr. Sixtstr. 5., und die verw. Schachtler, Wölkner, Joh. Frieder. Wilhelm geb. Rudloff, gr. Sixtstr. 5.

Geboren: dem Maurer A. Hilber ein S., Delgrube 4.; dem Schneider C. Schlimm eine T., Unteraltenburg 44. a.; dem Bäckermeister G. Höpff ein S., Unteraltenburg 13.; dem Gymnasiallehrer Dr. Mademacher ein S., Schmalstr. 5.; dem Diätar bei der Prov. Landes-Direction K. Weirich eine T., Markt 25.; dem Handarbeiter F. C. Seibitz ein S., Sixtstr. 5.; dem Pferdehändler A. Streiff ein S., Markt 32.

Gestorben: die Ehefrau des Schneiders Seidenfaben, Christiane Rosine geb. Vertram, 50 J. 6 M., Ungenanntstr. 11. Nitterstr. 2.; des Handarb. E. Jand T., Unteraltenburg 7.; des Bureau-Assistent bei der Königl. Gen. Comm. Wermann L., Pauline Bertha Olga, 6 M., Herzogstr., Unteraltenburg 11.; die verw. Handelsmann Vohse, Emilie Pauline geb. Wägr, 51 J. 1 M., Städtisch, Mühlstr. 3.; des Schuhmachers F. M. Haring L., Bertha Hedwig, 14 M., Krämpf, Delgrube 6.; des Seilermeisters Seybenitz L., Johanne Pauline Anna, 8 J. 2 M., Gehrenleben, Gott-hardsstr. 31.; der Königl. Steueraufseher R. S. G. Wehl, 45 J., Roßental 18.; der Kaufmann G. A. M. Seidel, 45 J. 11 M., Unterleibstr. 38., Burgstr. 8.; der Händler A. Haub, 81 J. 10 M., Schlag, Unteraltenburg 38.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

#### Dom Facult.

Stadt. Getauft: Anna Marie, T. des Maurers Kuntel; Otto Gustav, S. Stadtkr. Müller; Auguste Clara, T. des Schlossers Schmalz; Richard Moritz, S. des Vorlegers Hempel; Friedrich Gustav, S. des Maurers Konhardt; Carl Otto, S. des Handarb. Fleischer; Hermann Max, S. des Wäckermeisters Jorde; Ernst Willy, S. des Lehrers an der Stadtschule Ostler. — Getrauet: der Schuhmacher J. A. F. Schmidt mit Frau M. W. geb. Gemme hier; der Schlosser A. S. Hofmann mit Frau A. Th. geb. Haub hier; der Färber und Drucker F. Th. S. Krämer mit Frau L. F. geb. Weise; der Maler und Radirer J. F. Kaufmann in Gurtz mit Frau M. C. S. geb. Köpff; der Maurer K. A. Fiedler mit Frau J. Fr. verw. Wölkner geb. Rudloff. — Beerdigt: den 9. April die Ehefrau des Schneiders Seidenfaben; den 11. der einj. S. des Handarbeiters Vogel; die nachgel. Wittwe des Handelsmanns Vohse; den 12. die jüngste T. des Schuhmachers Haring; den 13. die zweite T. des Seilermeisters u. Materialwaarenhändlers Seybenitz; der Kaufmann Seidel.

Neumarkt. Beerdigt: den 9. April der S. des Geschirrführers Haub auf dem Berber.

Altensburg. Getauft: der S. des Handarb. Eckardt; die T. des Handarb. Richter; die T. des Gärtners Landfischel; der S. des Maurers Kühn; der S. des Weis-giebers Frinde; der S. des Buchbinders Thiele; der S. des Handarb. Fiehm; die T. des Handarb. Richter; die T. des Handelsmanns Geißler. — Getrauet: der Fabrikant Dörfner mit Frau geb. Hartwig; der Schindl Kämpf mit Frau geb. Staeck; der Cartomagenar Niemann mit Frau geb. Güntter; der Buchbinder Bente mit Frau geb. Fröbels; der Fabrikant Wirth mit Frau geb. Fruch. — Beerdigt: die T. des Gen. Comm. Secr. Wörmann; der Königl. Steueraufseher Wehl; der Bürger und Hausbesitzer Haub.

### Börseversammlung in Halle.

Halle, den 12. April 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo unverändert fest, geringere Sorten 160—165 M., mittlere 178—183 M., feinere 184—188 M. bez.

Roggen 1000 Kilo 132—135 M.

Gerste 1000 Kilo in matter Haltung, geringere Landgerste 144—150 M., bessere 156—170 M., feinste Gebalter 180 bis 190 M. bez.

Hafer 1000 Kilo 125—136 M. bez. bei festerer Stimmung.

**Auszug aus der Nachweisung**  
über die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Departement  
des Königlichen Appellationsgerichts Raumburg a/S.  
für das Jahr 1878.

Name und Stand des Schiedsmanns.	Wohnort.	Zahl der anhängig gewesenen		Davon sind beendet		Summa.	Von Ende des Jahres anhängig geblieben.
		überföhrig.	stieföhrig.	durch Vergleich.	durch gerichtl. Verfahren.		
Wiebe, Kaufmann	Merseburg	34	34	12	20	2	34
Wirth, Seifenfabrikant	"	67	69	39	4	26	69
Wirth, Conf. Ber. Kass.	"	83	83	15	13	55	83
Kreßhauer, Böttgermeister	"	23	21	9	3	10	21
Schumann,	Rauschütz	42	42	8	10	24	42
Wendrich, Kaufmann	Küßen	70	70	21	34	15	70
Karguth, Böttgermeister	Schönbürg	47	47	22	1	24	47
Pod., Amtsvorsteher.	Schaffstädt	89	89	45	22	22	89
Schlabach, Gutbes.	Frankleben	12	12	7	1	4	12
Bogel, desgl.	Spreyau	13	13	8	2	3	13
Günther, Ortbrücker	Kleinraasdorf	6	6	5	1	1	6
Polze, Gutbesitzer	Deckwitz	13	13	4	1	9	13
Schölnner, desgl.	Niederlobichau	18	18	18	—	—	18
Wanke, desgl.	Höllen	29	29	13	4	12	29
Güld, Zimmermeister	Crepau	38	38	11	21	6	38
Ustly, Gutbesitzer	Äßchen	1	27	17	—	11	28
Verbig, Kaufmann	Wesly	30	30	16	—	14	30
Beyer, Maschinenführer	Forßig	47	47	34	1	12	47
Frigische, Gutbesitzer	Kleinodula	26	26	14	—	8	26
Raumburg, Ger. Schöppe	Schwöpsig	17	17	14	1	2	17
Bogel, Gutbesitzer	Kleinöhrn	20	20	10	—	10	20
Gold, Gutbesitzer	Wöben	11	11	10	—	1	11
Reichardt, Dorftrümer	Meußen	19	19	14	3	2	19

Der Verband der deutschen Baugewerksmänner erläßt nachstehenden Aufruf:

**Berufsgeossen!**

Seit Jahren ist die Direction des Verbandes Deutscher Baugewerksmeister bemüht, die selbstständigen Berufsgeossen Deutschlands zur gemeinsamen Förderung der Fachinteressen und zur Hebung des Gewerkes, speciell des Baugewerkes, zu vereinbaren!

Wiederholt hat der unterzeichnete Verbands-Ausschuß in Wort und Schrift hinausgerufen, daß, wer sein Fach lieb habe und nicht wolle, daß die Gewerke mehr und mehr zerbröckelt werde, sich scharen möchte zu denen, welche nun schon seit 10 Jahren die Hebung unseres Faches in technischer und sozialer Richtung auf ihre Fahne geschrieben haben.

Doch der Ruf ist vielfach ungehört verhallt.

Gleichgültigkeit zum Theil, zum Theil die Unzufriedenheit, sich durch die Befestigung den alten, liebgewordenen Verhältnissen entziehen zu sehen, hat die Berufsgeossen abgehalten, die Mahnung zu beachten.

Die vorgetragte Meinung, unter den neuen Verhältnissen nichts Ersprießliches schaffen zu können, ließ sie fern bleiben von den Bestrebungen des Verbandes Deutscher Baugewerksmeister.

Aber, hat denn der Verband wirklich nichts erreicht? Ist sein Vermögen wirklich resultatlos geblieben?

Mit nichten! Zwar wurde bisher noch nicht viel von Dem, was er sich zur Aufgabe gestellt, erreicht, aber Manches ist doch schon geschaffen, was dem Gewerbe gute Früchte trägt, und Vieles ist im Werden und wird zum guten Ende kommen. Jedenfalls steht es so mit unserem Verband, daß wir getrost und ohne Ueberhebung unserer Fachgeossen deut wieder zurufen dürfen:

„Kommt und helfet uns weiter bauen an dem gemeinsamen Werk, greift mit an, das Gewerbe wieder zu Ehren zu bringen!“

Bereits sind es 130 größere und kleinere Baugewerks-Vereine mit rund 3300 selbstständigen Berufsgeossen in Nord- und Süddeutschland, welche vereint die Fachinteressen zu fördern suchen.

Auf sechs Delegirtentagen, zweimal zu Berlin, je einmal zu Hannover, Nürnberg, Frankfurt a. M. und Erfurt, sind die Meinungen ausgetauscht, sind die Fragen, welche die Gewerke berühren, erörtert worden.

Nord- und Süddeutschland sind auch hier sich nahe getreten und haben gezeigt, daß man gewillt sei, auch mit geistigen Waffen vereint zu kämpfen, und nicht gering ist es zu schätzen, daß es dem Verbande gelungen, die Sonderinteressen der gemeinsamen Sache unterzuordnen.

Ordnung des Lehrlingswesens durch Lehrvertrag, Lehrbriefe und Errichtung von Fach-Lehrlingsschulen, Ordnung der Gesellenverhältnisse durch Entlassungsscheine, Geleitbriefe und Schiedsämter, und schließlich Regelung in dem Verhältnis der Meister unter einander und den Behörden gegenüber durch Einführung von Prüfungs-Commissions wurden angestrebt und sind vielfach erreicht. Gründung von Unfall-Unterstützungskassen, Bearundung einer Statistik im Baugewerbe, Begründung eines Verbands-Organes in der zu Berlin erscheinenden „Baugewerks-Zeitung“ waren die Folge unablässigen Arbeitens.

Reorganisirung der Baugewerkschulen, Einführung der facultativen Meisterprüfung unter staatlicher Aufsicht, Untersuchungen über die Mängel des jetzigen Submissionswesens, Einwirkung auf die Baupolizei-Verordnungen, Erlangung von Corporationsrechten für die Vereine sind Aufgaben, welche zur Zeit behandelt werden und baldige Aussicht auf Erfolg versprechen.

Wenn so alle die geschaffenen und in Aussicht genommenen gemeinsamen Einrichtungen und stattgehabten Erörterungen zur Erklarung des Verbandes Deutscher Baugewerksmeister entsprechend beigetragen haben, so sind andererseits dadurch auch klargelegt die Schäden, welche zu heilen sind, und angedeutet die Mittel zur Heilung.

Und wahrlich nicht umsonst wurden wieder und immer wieder diese Mittel zur Heilung und Beseitigung der erkannten Schäden, theils durch Petitionen, theils durch aufgehellte Forderungen, bekannt gegeben. Die

öffentliche Meinung, die Regierungen selbst, die gesetzgebenden Körper haben sie in Betracht gezogen, sie alle kennen und beachten die Bestrebungen des Verbandes Deutscher Baugewerksmeister in umfänglicher Weise.

Nicht umsonst haben eine Anzahl Berufsgeossen aus dem Verbande Deutscher Baugewerksmeister sich am 30. Juni v. J. zu Leipzig versammelt zur Begründung eines gemeinlichen Wahl-Comit'es. Nicht umsonst haben dieselben den dort vorkannten W. Hausfruf, unser Programm enthaltend, in alle Ecken Deutschlands entfendet. — Genugsam ist es bekannt, wie eine große Anzahl der Reichstags-Abgeordneten dem Programm näher getreten sind und noch näher treten werden.

Und ist nicht die Abänderung des Gewerbegesetzes vom 17. Juli v. J. ein Erfolg unseres unermüdblichen Strebens? Sie ist es, und wenn darin auch nur ein Theil dessen, was wir erbeten haben, gegeben wurde, so ist doch die Bahn der Verbesserung betreten, und die jüngste, hochwichtige Verfügung des preussischen Herrn Handels-Ministers (vom 4. Januar 1879 in Sachen des Innungswesens) an alle Regierungen zc. berechtigt uns zu der Hoffnung, auf gefüglicher Grundlage weiter die wohlwollendste Unterstützung zu finden!

Aber dieselbe Verfügung macht auch mit Recht den selbstständigen Gewerktreibenden den Vorwurf, daß sie nicht genug versucht hätten, aus eigener Kraft auf Grund der vorhandenen Gewerbegesetzgebung sich zu organisiren, gemeinsam im Gefühl eigener materieller und geistiger Kraft zu handeln.

Und so rufen wir denn nunmehr jetzt noch einmal allen Berufsgeossen zu:

„Kommt und helfet; helfet uns das Werk vollenden! Der Bau ist zwar begonnen, aber es fehlen noch viele thätige Hände, ihn zu beenden.“

Der 7. Delegirtentag des Verbandes wird am 20., 21. und 22. April wird derselbe in Kassel abgehalten. Eine Menge von Fragen, welche das Gewerbe, unser Fach eng berühren, sollen dort erörtert werden.

„Berufsgeossen! Kommt nach Kassel, sei es als Gäste, sei es als Glieder eines Vereins, in jedem Fall seid Ihr willkommen! Und sicher werdet Ihr dort die Beschäftigung finden von dem Ernst der gemeinsamen Arbeit, von der Sachlichkeit der Verhandlungen, von dem kräftigen Willen, nach Möglichkeit die gegebenen Verhältnisse für unser Baugewerbe nutzbar zu machen.“

In den meisten Ländern und Provinzen des deutschen Reiches bestehen schon Baugewerks-Vereine, wie Ihr aus den unten stehenden Namen der Vorstände ersehen könnt. Die meisten von Euch haben daher Gelegenheit, sich anzuschließen, wer aber zu entfernt wohnt, oder die localen Verhältnisse nicht zu einem Anschluß angethan erachtet, der gründe selbst einen Verein. Es genügen ja 5—6 gleichgesinnte Genossen, um den Anfang zu machen! Nur begonnen, es finden sich zu allen Zeiten und überall Männer, welche da helfen!

Der Verbands-Ausschuß wird gern mit der nöthigen Anleitung zu Gebote stehen, ja er wird es selbst nicht scheuen, zur Organisirung von Vereinen auf Wunsch seine Delegirten zu entsenden!

Darum, Berufsgeossen, an's Werk! Es gelingt nicht Alles, aber doch sehr Vieles aus eigener Kraft.

Berlin, im Februar 1879.  
Die gegenwärtigen Haupt-Vereine zu Altenburg, Dessau, Berlin, Braunschweig, Bromberg, Duisburg, Halle, Hannover, Kassel, Hamburg, Stettin, Posen, Leipzig, Breslau, Stuttgart, Erfurt, Graudenz u. a.

Sollten Berufsgeossen im Kreise Merseburg geneigt sein, vorstehendem Aufrufe sich anzuschließen, so werden dieselben ergebenst ersucht, dem Unterzeichneten gefälligst Mittheilung davon baldigst zu geben.

Zur Tagesordnung soll aus dem Kreise in Vorschlag gebracht werden:

- 1) Petition über facultative Meister-Prüfung;
- 2) desgl. über Innungs-Angelegenheit, gemischte oder begrenzte Innungen;
- 3) Eingabe an den Herrn Handelsminister über Gewerksmeister contr. Bauunternehmer.

Merseburg, im April 1879. J. Quersurth, Zimmermeister.

**Literarisches.**

Sobien erschien zur Feier der goldenen Hochzeit unseres verehrten Kaiserpaars eine „goldsene Hochzeit-Duadrille“ von Strauß (Berlin, S. Erler 1 M. 20 Pf.) eine Composition voller Melodien und sehr leicht spielbar. Das kostbar ausgestattete Titelblatt zeigt in künstlerischer Ausführung und größter Aehnlichkeit das Bild der Majestäten.

**Vermischtes.**

Stüzerbach, 11. April. In der vergangenen Nacht ist ein Einbruch mit Brandstiftung in unserem Gotteshaufe verübt worden, wie er nicht abschaulicher gedacht werden kann. Durch ein in die Wand der Kirche gebrochenes Loch sind Diebe eingestiegen, haben den Gotteskasten bis auf 2 Pf. geleert und dann Feuer angelegt, um ihre Schandthat durch Niederbrennung der Kirche zu verbergen, was auch gelungen wäre, wenn nicht durch Glasmacher das Feuer um 3 Uhr bemerkt und gelöscht worden wäre. Eine Stunde später und die Kirche nebst der dicht dabei stehenden Schule wäre ein Raub der Flammen geworden. Hoffentlich führt die sofort eingeleitete Untersuchung zur Entdeckung dieser Verbrecher und zur Bestrafung derselben!

Berlin. Die Fälle, wo durch Schüsse und Steinwürfe durch die Fenster friedlich in ihrer Wohnung befindliche Bürger verletzt oder doch gefährdet werden, mehren sich derart, daß man bereits darin das Walten einer wohlorganisirten Bande zu erkennen glaubt. Ein in der Getraudenstraße wohnender Chambregarnist wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, im Bette liegend, durch einen von der Straße aus zum Fenster hineingeschleuderten Stein verwundet, ein zweiter Stein fiel vor dem Bett nieder.

(Hierzu eine Beilage.)

**A u f r u f.**

Für die Feier der goldenen Hochzeit unserer allverehrten Kaiserpaars am 11. Juni d. J. hat Se. Majestät Allerhöchst seinen Willen dahin kund gegeben, es sei Sr. Majestät Herzensbedürfnis, daß zum Andenken an jenen Freundtag Stiftungen ins Leben gerufen würden, welche bestimmt sind, Tränen der Noth und des Glüds zu mildern. Der „Deutsche Beamten-Verein“, welchem Seine Majestät unter dem 15. Januar e. d. die Corporationrechte Allerhöchstdiät verliehen hat, und dessen Aufgabe es ist, dem deutschen Beamtenstande helfend und schützend zur Seite zu stehen, beabsichtigt seinen Dank und Glückwunsch zu dem genannten hohen Feste durch Errichtung einer

**„Wilhelm-Stiftung“**

darzubringen, welche nach §. 1. seines Statuts als eine Errichtung desselben von einem besonderen Curatorium verwaltet werden soll.

Neben den Invaliden des Heeres gebührt wohl keiner Gesellschafts-klasse die öffentliche Sympathie in höherem Maße als dem pflichttreuen, mit seinen Angehörigen in Verbindung stehenden Beamten.

Es dürfte ein in solcher „Wilhelm-Stiftung“ seitens des Volks niedergelegter „Beamten dank“ Seiner Majestät eine ganz besondere Freude bereiten.

Die „Wilhelm-Stiftung“ soll dazu bestimmt sein, durch ihre Erträge der Nothlage in entscheidenden Momenten des Familienlebens deutscher Beamten abuhelfen und durch Unterstützung bei Hochzeiten, Erinnerungstagen, Erziehung von Wittwen und Waisen, Förderung der Erziehungszwecke und dergleichen das Andenken der goldenen Hochzeit des geliebten Kaiserpaars dauernd in Ehren zu halten.

Wir richten daher an alle Volkstheile die dringende Bitte, sich an dieser Festgabe zu betheiligen.

Beiträge, über welche seiner Zeit öffentlich Quittung erfolgen wird, nimmt außer den verehrlichen Redactionen öffentlicher Blätter, welche sich dazu bereit erklären, der unterzeichnete Schatzmeister Herr W. von Krause, Berlin W., Leipzigerstraße 45., entgegen.

Berlin, den 8. April 1879.

**Das Comitée**

für die Wilhelm-Stiftung „Beamten dank“.

- Prof. Dr. Aegidi, Geh. Legationsrath u. D. Mitglied des Hauses der Abgeordneten. F. Dernburg, Chef-Redacteur der National-Zeitung, Mitglied des Reichstags. Dr. von Forckenbeck, Oberbürgermeister von Berlin, Präsident des Reichstags. Dr. von Graevenig, Ober-Tribunalsrath, Mitglied des Reichstags. von Gölzar, Ober-Verwaltungsgerichtsrath, Mitglied des Reichstags. Robert Gohr, Vorsitzender des Deutschen Beamten-Vereins. Dr. med. Herzfeld, pract. Arzt. Dr. Kayhler, Chef-Redacteur der „Post“. W. von Krause, Banquier, von Loebell, im fgl. liter. Bureau des Staatsministeriums. C. K. Pindter, Chef-Redacteur der Nordd. Allgem. Zeitung. Dr. S. Strumann, Ober-Verwaltungsgerichtsrath. Dr. Steinrück, Schriftführer des Deutsch. Beamten-Vereins. Tiedemann, Geh. Reg. Rath. Borberg, Pfarrer.

**Politische Rundschau.**

Kaiser Wilhelm nahm am 12. den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler, des Hofmarschalls Grafen Perponder, des Ober-Regierungsrathes v. Schliekmann, welcher den abwesenden Polizeipräsidenten v. Wabst vertritt, und später den des Geh. Hofrathes Bok entgegen, conferirte Mittags mit dem Kriegsminister v. Ramke und arbeitete mit dem Generalmajor v. Albedyll.

Ueber die Sommerreisen des Kaisers sind vorläufig folgende Dispositionen getroffen. Am 18. oder 19. d. M. begibt sich der Kaiser zur sogenannten Vorur nach Wiesbaden, wo er sich etwa drei bis vier Wochen aufzuhalten gedenkt. Ansfangur in die Mitte des Mai kehrt der Kaiser nach Berlin zurück und wird, je nach den Umständen, theils in Berlin, theils in Babelsberg verweilen. Des Weiteren ist der Gebrauch der Bäder in Teplitz wieder in Aussicht genommen, doch über die Zeit der Abreise keine definitive Bestimmung getroffen. Voraussichtlich wird die Reise bald nach der am 11. Juni stattfindenden goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaars, also um die Mitte Juni, angetreten werden. Ueber den Aufenthalt in Teplitz hinaus sind noch keine Verfügungen bezüglich weiterer Reisen des Kaisers getroffen.

Die Meldung von der Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin war eine irrthümliche. Die königlichen Herrschaften haben ihren Aufenthalt in Wiesbaden wieder verlängert. Die königlichen Kinder sind dagegen aus Wiesbaden zurückgekehrt.

Der Reichsfiskusler Fürst Bismarck hat Berlin nicht verlassen, sondern das Oberst in seinem Palais in der Wilhelmstraße verbleibt.

Die deutsche Marine hat wieder einmal Gelegenheit, deutsche Reichsbürger im Auslande vor Gewaltthätigkeiten zu schützen. Mit Rücksicht auf Nachrichten aus Washington, daß man den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Parteien auf den Samoa-Inseln und Gefährdung der dortigen Ausländer befürchte, wird officiell berichtet, daß sich die kaiserliche Korvette „Aradne“ und das Kanonenboot „Albatros“ zur Zeit noch in den Samoanischen Gewässern befinden und somit alle Fremden gegen Gewaltthätigkeiten gesichert sein werden.

**Ausland.**

In England herrscht bezüglich der ägyptischen Streitfrage die Ansicht vor, daß durch Einsetzung Salim Paschas an Stelle des jetzigen Khedive auf die bloße Erklärung der Pforte hin die Schwierigkeiten nicht gehoben seien, da der Khedive sich widerlegen dürfte und keine Streitmacht zur Verfügung wäre, seine Unterwerfung zu erzwingen. Durch die Absetzung des Khedive entscheide auch eine große Verantwortlichkeit für England. Letzteres dürfe indes vor der Uebernahme dieser

Verantwortlichkeit nicht zurücktreten, wenn dies zur Sicherung der Strafe nach Indien nothwendig sein sollte.

Die Königin von Portugal ist ernstlich erkrankt.

Auf den Kaiser von Rußland ist am 14. ein Attentat ausgeübt worden. Als der Kaiser an diesem Tage früh 8 Uhr in Petersburg in der Umgegend des Winterpalais seinen üblichen Spaziergang machte, kam ihm ein anständig gekleideter Mann in einer Uniformmütze mit Kokarde entgegen und feuerte in unmittelbarer Nähe vier Revolverkugeln auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Vorbeigehende Personen, sowie Schutzmänner ergriffen sofort den Uebelthäter, wobei letzterer noch einen Schuß abfeuerte und einen von den ihn Umringenden leicht an der Wange verwundete. Der Verbrecher ist verhaftet, die Untersuchung hat begonnen. Der Kaiser ist unverletzt und befindet sich vollkommen wohl. An die auswärtigen Botschafter und Gesandtschaften wurden sofort telegraphische Mittheilungen über das Attentat abgefertigt. Der Sultan hat sofort nach dem Eintreffen der Nachricht ein Telegramm an den Kaiser Alexander gerichtet und denselben zu seiner glücklichen Errettung beglückwünscht. Ebenso hat von Washington aus Staatssecretair Coarbs dem Kaiser die Glückwünsche der Unionsregierung zu der Errettung aus Lebensgefahr telegraphisch übermittelt. Als sich die Nachricht von dem Attentate auf den Kaiser in Petersburg verbreitet hatte, begab sich eine große Anzahl von Würdenträgern, des Militärs und Civil und sonstigen Notabilitäten nach dem Palais. Der Kaiser war daselbst inzwischen mit enthusiastischen Hurrahs begrüßt worden, welche er dankend erwiderte. Der Kaiser sprach seinen Dank aus für die ihm bei dieser so traurigen Veranlassung dargebrachten Beweise der Treue. Er wisse sich unterstützt von allen anständigen Leuten, er hoffe, daß Gott ihm vergönne werde, sein Werk für die Wohlfahrt Rußlands zu vollenden. Hierauf fuhr der Kaiser ohne Escorte aus dem Palais.

Nachrichten aus Petersburg vom 15. besagen, daß der verhaftete Meuchelmörder seinen Aussagen nach ein Beamter im Finanzministerium Namens Sokoloff ist. Weitere Auskunft hat derselbe verweigert. Das bald nach der Festnahme verbreitete Gerücht, der Verbrecher habe sich vergiftet, ist bis jetzt durch amtliche Eröffnungen nicht bestätigt, jedoch wird als Thatfache gemeldet, daß man bei der körperlichen Untersuchung des Mörders unter den Achselhöhlen zwei durch Wachs befestigte, mit Gift gefüllte Kapfeln vorgefunden. Ob der Verbrecher bereits Gift genommen hatte, ließ sich nicht sofort ermitteln. Bei der Verhaftung hatte derselbe die Zähne fest aufeinander gebissen und Schaum vor dem Munde, auch stellte sich alsbald Erbrechen ein. Trotz des Widerstrebens des Mörders gelang es, demselben Arzeneien beizubringen, die auch gewirkt zu haben scheinen. Er ist inzwischen aus dem Gebäude der Polizeiprefectur nach der Peter-Paul-Festung übergeführt worden. — Aus allen Theilen des Reichs, sowie von sämtlichen Souverainen und Regierungen Europas sind Glückwunsch-Telegramme zur glücklichen Errettung des Kaisers eingelaufen.

Aus Konstantinopel wird unterm 13. di. Nachricht der „Times“, nach welcher der Sultan sich in einer Depesche an den Marquis v. Salisbury bereit erklärt haben sollte, den Khedive abzusetzen und ihn durch Halim Pascha zu ersetzen, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Der Sultan hätte, wie hinzugefügt wird, noch keine Entscheidung getroffen. — Der Vorschlag der Pforte, statt eine gemischte Occupation Ostrumeliens eintreten zu lassen, Aleko Pascha zum Gouverneur zu ernennen, sowie ihre Erklärung, einer Verlängerung der Nachtzügen der internationalen Commission auf ein Jahr zuzustimmen, während welcher Zeit sie die Punkte nicht militärisch besetzen wolle, in denen ihr das Recht zustehe, Garnisonen zu halten, scheint beifällige Aufnahme zu finden. Die Ernennung Aleko Paschas zum Generalgouverneur Ostrumeliens wird als ein neuer Schritt zur Ausführung und Befestigung des Berliner Vertrages angesehen. — Der Sultan hat die Convention mit Oesterreich genehmigt. Moukhtar Pascha, welcher kürzlich zum Gouverneur und Obercommandanten des Armeecorps von Monastir ernannt wurde, hat den Befehl erhalten, auf diesen Posten abzugehen.

Die bulgarischen Wähler sind seitens der russischen Regierung zur Kürsienwahl auf den 27. einberufen worden.

Der Bizekönig von Egypten scheint entschlossen, auf der betretenen Bahn des Widerstandes auszuweichen, ja er rükt sich sogar, etwaige Gewalt mit Gewalt zu erwidern. Nachdem er noch gleich nach dem Staatsstreich erklärt hatte, die Enquete-Commission für die ägyptischen Finanzen solle auch fernerhin das Recht der Prüfung der Finanzen haben, legte er am Donnerstag den Präsidenten dieser Commission ab, so daß die Mitglieder sich veranlaßt sahen, ihre Stellen sofort niederzulegen. Ein specieller Abgeandter, Zaalat Pascha, ist nach Constantinopel gesandt, um den Sultan über die Absichten Ismail Paschas aufzuklären. Ferner hat der Bizekönig Befehl ertheilt, die Garnison von Alexandrien zu verstärken und die nächtliche Einfahrt in den Hafen streng zu überwachen. Auch soll er beabsichtigen, für den Fall einer Landung von fremden Truppen an den ägyptischen Küsten den Glaubenskrieg zu proklamiren und die ganze mohamedanische Bevölkerung unter die Waffen zu rufen. Hinter der beim Khedive ungewohnten Festigkeit wird der Einfluß einer fremden Macht, Rußlands oder Italiens, geahndet.

**Sonnenberg.**

Roman von Wilhelm Angerstein.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Als er diesmal durch das Rautenburger Thor in die alte Festung hineinfuhr, trat ihm unwillkürlich der Tag vor die Seele, an welchem er vor Jahren gemeinschaftlich mit seinem längst unter dem Haken ruhenden Freunde Dietrich desselben Wegs geritten. Was war seitdem alles geschehen! Damals hatte er zum ersten Male ganz zufällig Rosa in ihrer Hütte auf der Haide erblickt, und dieses Zusammentreffen war doch so recht eigentlich das Ereigniß gewesen, dessen Folgen sein ganzes Leben bis jetzt bestimmt hatten. Und nun, während ihn seine Familienbande an irgend Jemandem mehr knüpften, während er selbst seit den letzten vierundzwanzig Stunden nicht allein wohlhabend, sondern

reich genug war, ganz seinen Wünschen, seinen Neigungen entsprechend zu leben und zu wirken, jetzt war diejenige, um deren Willen er sich Wohlhabenheit und Reichthum gewünscht hatte, verschwunden; es war mehr als zweifelhaft, ob er sie wiederfinden würde, und wenn er sie fände — dieser Gedanke tauchte ihm heute wieder zum ersten Male auf — war sie dann noch die Rosa, die er einst verlor, oder war sie vielleicht unter den Drangsalen des Lebens eine Andere geworden, mochte sie nicht in Noth, Glend und Laster versunken sein, so daß er höchstens noch das Gefühl des Mitleids für sie empfinden konnte?! Wahrlich sagte er sich, wenn dem so wäre, dann möchtest Du sie lieber nie wiedersehen!

Und dieser Zweifel, der ihn jetzt in dem Moment, als er in die Stadt eingefahren, beschlich, bemächtigte sich seiner mit einer solchen Kraft, daß er tagelang nicht dazu kam, sich zu irgend einem Schritte empor zu raffen, der zur Auffindung Rosa's nützen konnte. Heider sah diese Veränderung mit innerem Schmerz und mit Aerger zugleich. Er schrieb dieselbe dem plötzlich gemonnenen Reichthum zu und sprach darüber seine Meinung gegen Mißriß Morris unverhohlen aus.

„Neben jeden vergrabenen Schatz hat der Teufel seinen Segen gesprochen, pflegt man zu sagen.“ — brummte der Alte — „und was die Leute sagen, da ist immer was dran; an dem Sonnenberg sieht man's einmal wieder. Der Mensch ist wie umgekehrt seit jener vermaledeiten Nacht!“

„Lassen Sie unserm Freunde Zeit, er wird sich schon wieder zu rechtfinden. Ein Mann, wie er, kann durch alle Reichthümer dieser Welt nicht auf die Dauer verändert werden!“ So tröstete die Dame, und sie hatte sich nicht getäuscht, ein geringfügiger Anlaß gab Otto sich selbst zurück.

An einem prachtvollen Sommerabend, als ein warmer Südwind vom Lande aus über die See hinwehte und dieselbe tiefblau und von der untergehenden Sonne rötlich vergoldet dalaq, luftwandelte Heider mit Sonnenberg am Strande. Die Nähe der Dünen, das leise Plätschern des Wassers, der Friede in der ganzen Natur riefen in dem letzteren mächtig die Erinnerung an jene längst vergangenen Tage wach, in denen er mit Rosa glücklich und selig auf der einsamen Rasenbank gesessen und, auf das Meer hinausblühend, die weißen oder braunen Segel, welche am Horizont wie Vögel auftauchten und wieder verschwanden, gebläht hatte. Eine stille Wehmuth überkam ihn, es war als ob ihm eine innere Stimme sagte, das seien doch die schönsten Stunden seines Lebens gewesen.

Die Sonne tauchte allmählich in die See hinab, die Spaziergänger verließen den Strand, und Otto und Heider begaben sich in das nahe, auf der Kolberger Münde gelegene „Gesellschaftshaus“. Dort ging es fröhlich zu, an einem Tisch saß bei schäumendem Bier und lustigen Gesängen eine Anzahl Studenten, welche während der Ferien hierher in ihre Heimath von der fernern Hochschule gekommen waren. Als die beiden Freunde eben Platz genommen, erhob sich gerade einer der Musensohne, um ein Lied nach einer einfachen Volkweise anzustimmen:

„Ein Burfchentrupp durchzog die Stadt  
Auf einer Feiertage;  
Was alles that, ging alles glatt  
Nach munt'rer Burfchen Weise  
Mit ihrer Mutter auf der Bank  
Vor'm Hause saß Klotilde,  
Da fordert scherzend einen Trant  
Der eine von der Silbe.  
Doch als erköhnt sie gewährt,  
Um was er sie gebeten,  
Da ward kein Sberwort mehr gehört,  
Der Burfch' schien ganz betreten.  
Die andern stößten den Trant  
Und negten daß die Lippen;  
Der ihn gefordert frei und frank,  
Der wollte kaum d'ran nippen.  
Da nun die Schaar sein Abschied nahm  
Und dankend ließ die Frauen,  
Da muß' er auch — wer weiß, wie's kam —  
Noch einmal rückwärts schauen.  
Er blickte her — sie blickte hin —  
Was war denn nur gesehen?  
Wie kamen mehr sich aus dem Sinn,  
Die sich noch kaum gesehen!“

„Bravo, bravo,“ riefen die Studenten, als der Sänger endete. „Er hat von seiner eigenen Lieb' gesungen, stoßen wir darauf an, daß er ihr auch die Treue hält und daß sie ihn ebenfalls nie aus dem Sinn verliert!“ Und die Jünglinge stießen mit den Krügen zusammen und negten die Lippen an dem braunen, schäumenden Getränk, aber der Sänger schaute mit leuchtenden Augen hinaus in die letzten Abendrotstrahlen, als ob er dort in weiter, weiter Ferne die Züge Derjenigen wieder erblickte, die „er doch kaum gesehen!“

Auf Niemand von allen Anwesenden hatte das Lied einen tieferen Eindruck gemacht als auf Otto. Sein reflectirender Verstand sagte ihm freilich, daß der einfache, darin geschilderte Vorgang keine Analogie in seinem eigenen Leben fände, aber doch — hatte ihm nicht auch des Seefängers Tochter bei dem ersten zufälligen Zusammentreffen einen Trant gereicht und hätte er nicht ebenso wie der Sänger schon damals, als er mit seinem Freunde Dietrich die Hütte auf der Halde zum ersten Male erblickt hatte, sich selbst fragen können: „Was war denn nur gesehen?“ Und heute war ein Tag, an dem alles um ihn her sich gerührt zu haben schien, die Erinnerung in ihm wach zu rufen, die Erinnerung, die er seit jener Nacht, in welcher der Schatz seines Großvaters gefunden worden, fast gewaltiam zurückgedrängt! — Da hielt es ihn plötzlich nicht mehr, erhob sich rasch von seinem Sige und, indem er Heider's Arm erfaßte, sagte er in ungewöhnlich lebhaftem Tone: „Kommen Sie noch einmal hinaus, Freund, an den Strand, ich muß mit Ihnen plaudern, hier unter den fröhlichen Menschen komme ich mir einsamer vor, als wenn wir Beide allein sind!“

Der Oberst blickte erstaunt auf, er hatte nur Auge und Ohr für die Studenten gehobt und gar nicht bemerkt, welchen Eindruck das Lied auf seinen Gefährten gemacht, aber er folgte der Einladung sofort; denn in

der Stimme Otto's lag etwas, das ihm sagte, es sei in demselben soeben eine innere Wandlung vorgegangen.

Draußen aber am Strande, unter dem leisen Rauschen der Dünengebüchse im warmen Abendwinde, da ging Otto so recht das Herz auf. Eine Fröhlichkeit zog in seine Seele, wie er sie lange nicht gefühlt hatte, es war ihm, als ob er plötzlich den Idealen seiner Jugend um ein Bedeutendes näher gerückt sei, als ob seine Wünsche, seine Hoffnungen ihrer endlichen Verwirklichung nicht mehr fern wären. Und dieser Stimmung gab er im Gespräch mit dem älteren Manne Ausdruck, so daß derselbe mehr als einmal erstaunt stehen blieb und bebenlich das Haupt schüttelte, da er dem Gedankenfluge des anderen nicht zu folgen vermochte.

Endlich in später Stunde trennten sich die Freunde. In Otto's Gemüth aber klang noch immer das Lied des Studenten nach, die einfache Volkweise erkante noch immer seinem Ohr und wohl tausend Mal wiederholte er still für sich die Worte:

„Er blickte her — sie blickte hin —  
Was war denn nur gesehen?  
Wie kamen mehr sich aus dem Sinn,  
Die sich doch kaum gesehen!“

„Und sind Sie vollständig davon überzeugt, gnädige Frau, daß die Tochter Konradin's wirklich ihre Nichte ist?“

Diese Frage richtete der Bürgermeister der Stadt Kolberg an Mißriß Morris, nachdem Otto ihm in Gegenwart der letzteren soeben noch einmal, wie schon mehrfach früher, auseinandergesetzt, daß die Dame in Rosa ihre letzte lebende Verwandte finde.

„Ja, ich bin durchaus davon überzeugt,“ erwiderte die Angeredete.

„Es kann nach Allem, was ich durch Herrn von Sonnenberg erfahren und was ich hier sowohl über den Jäger wie über seine Tochter gehört habe, gar nicht anders sein. Sie wissen die Geschichte Konradin's bereits, so weit er sie selbst meinem jungen Freunde erzählt hat. Diese Geschichte ist sicher buchstäblich wahr, sie paßt genau zu meinen eigenen Erlebnissen, zu allem, was ich aus dem Munde meines verstorbenen Gemahls gehört habe. Kapitän Morris mußte nach jenem verhängnißvollen Ereignisse, bei welchem meine Schwester zum Schützling Konradin's wurde, die Insel Madeira eiligst seiner eigenen Sicherheit wegen verlassen. Er war gegen Morgen des betreffenden Tages in seinem Hause in Funchal angelangt und fand dasselbe von Spähern umgeben, die keine andere Absicht haben konnten, als sich entweder seiner Person zu verschern, oder ihn vielleicht gar überhaupt zu beseitigen. Nun war er freilich nicht der Mann, der eine persönliche Gefahr scheute, aber es gebot in diesem Falle die Klugheit, sich derselben zu entziehen; denn wenn es unsern Widersachern gelang, ihn aus dem Wege zu räumen, so waren wir gänzlich hilf- und schußlos. Zudem mochte er noch hoffen, möglicherweise selbst die Behörde in Lissabon gegen die Gewaltthaten meiner Stiefmutter zu gewinnen. Er floh also in Begleitung des deutschen Steuermannes, des Freundes und langjährigen Gefährten Konradin's, von der Insel, indem er für den letzteren einen Brief und Geld zurückließ, wohl wissend, daß dieser unsichtige Mensch unter allen Widerwärtigkeiten im Stande sein würde, ihm zu folgen, wenn er die notwendigen Reisetmittel bedärfte. Morris hatte sich auch nicht getäuscht; denn, wie wir durch Herrn von Sonnenberg erfahren, ist Konradin mit meiner Schwester wirklich einige Zeit später in Lissabon angekommen. Daß er seinen Patron dort nicht mehr treffen würde, hatte dieser selbst nicht vorher sehen können, da inzwischen ganz unberechenbare Ereignisse eintraten.“

„Es mag sein, und es wird bei mir auch mit jedem Augenblick mehr zur Überzeugung, daß Sie sich nicht täuschen, gnädige Frau,“ bemerkte der Bürgermeister. „Es ist gar nicht anzunehmen, daß Konradin nicht derselbe Mann gewesen, der im Dienste ihres verstorbenen Herrn Gemahls ein Schiff geführt und das nächtliche Abenteuer auf der Insel Madeira nicht erlebt hat. Uebrigens würde bei Ihnen der bloße Anblick Rosa's jedenfalls alle von mir angeregten Zweifel zerstreuen; denn ihr Gesicht, ihre ganze äußere Erscheinung zeigte die südlüche Abkunft, sie hatte unter allen Umständen die Züge ihrer Mutter ererbt, die Ihnen gewiß noch in der Erinnerung sein werden.“

„Das Bild meiner armen Schwester,“ antwortete die Wittve des Amerikaners, „steht noch heute so lebhaft vor mir, als hätte ich sie gestern zum letzten Male gesehen. Aber Sie haben für Konradin's Geschichte, die zum Theil ja auch die meine ist, eine so freundliche Theilnahme gezeigt, daß ich wohl bitten darf, auch dasjenige zu hören, was diesem braven Mann selbst für immer unbekannt geblieben ist.“

Der Bürgermeister verneigte sich summt, und die Frau, die durch ihre Schicksale wie durch ihr ganzes Wesen einem Feden ein ungewöhnliches Interesse einflößen mußte, fuhr mit weicher Stimme fort:

„Während sich die Ihnen bekannten Dinge auf der Insel Madeira zutrugen, befand ich mich in meinem Kloster in Lissabon. Man hatte mich halb durch gültliches Zureden, halb mit Gewalt dorthin geschafft, ohne mir indessen vorher zu sagen, daß ich bestimmt war, den Schleier zu nehmen. Erst im Kloster selbst erfuhr ich, ich solle dasselbe nicht wieder verlassen, sondern eine Braut des Himmels werden. Da war ich nun in den engen Mauern, in dem ewigen Gefängnis, in welchem mich nur der fromme Gelang der Nonnen oder der salbungreiche Predigerton meines Beichtvaters, sowie der strafenden Ermahnungen der Priorin, die mich als ein sündiges, verderbtes Weltkind behandelte, daran erinnerten, daß ich noch unter Menschen sei. Gerade weil ich bei jeder Gelegenheit erklärte, ich fühle keinen Beruf zum Klosterleben, wurde ich sehr streng gehalten, durfte mit Niemandem sprechen und war von allem Verkehr mit den Schwestern sowohl, wie mit den Penfionärinnen ausgeschlossen. Aber über dem Garten des Klosters wölbte sich der blaue Himmel und in meine armselige Zelle hinein schien die goldene Sonne, und wenn ein Vogel vorüberflog, der draußen in der Freiheit des Waldes wohnte, dann war es mir, als ob ich ihm Grüße mitgeben sollte an dem Mann, der in der Ferne weilte, dem mein ganzes Herz gehörte und von dem ich wußte, daß auch das seine mein war.“

(Fortsetzung folgt.)